

Editorial

Autor(en): Roger Ehret
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2011

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/670232fa-e356-4c9b-99bd-36556cfed05c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Editorial

Ob Nicolas Chauvin jemals gelebt hat, ist ungewiss. Tatsache ist, dass die französischen Theaterautoren Charles-Théodore und Jean-Hippolyte Cogniard 1831 in ihrer Komödie «La Cocarde tricolore» einen über-eifrigen und opferbereiten Soldaten der napoleonischen Zeit mit diesem Namen auftauchen liessen, der schnell zu einer der bekanntesten Spottfiguren der damaligen Zeit wurde – und den Begriff des Chauvinismus prägte. Chauvinistisch können sich Staaten verhalten, aber auch Politiker, Unternehmen, Sportreporter und Sportfans. Oder Städte, wie im Mai 2008 im «Tages-Anzeiger» zu lesen war, in einem Text über Basel: «Der Chauvinismus dieser Stadt bleibt das Schlimmste an ihr. Und steht im kompletten Widerspruch zu ihrem Humor, lässt sie kleinlich aussehen und provinziell.» Der Autor, der Journalist Jean-Martin Büttner, wohnte schon in Zürich, Genf und Bern, aber er kennt auch Basel. Sehr gut sogar, denn schliesslich ist er hier aufgewachsen. Basel – eine Stadt, in welcher der Geist von Nicolas Chauvin umgeht? Den Leserinnen und Lesern der Zeitung aus Zürich muss Büttners Urteil seltsam erschienen sein, denn nicht einmal drei Wochen zuvor hatte ein anderer Basler Journalist im «Tages-Anzeiger» exakt das Gegenteil behauptet: «Auch wenn's die übrige Schweiz noch nicht gemerkt hat: aber Basel ist der Nabel der Welt. Und darum dreht sich alles. Ganz speziell der Basler. Das hat mit provinziellem Chauvinismus nichts zu tun – das ist ganz einfach die grosse Liebe zu einer Kleinstadt, die keine kleine Stadt, sondern ein grosser Zustand ist.» Hier könnte allerdings Ironie im Spiel gewesen sein – und ist es auch, denn als Autor zeichnet Hanspeter Hammel, besser bekannt als «-minu».

Indes, die Frage bleibt: Welches Verhältnis hat die Stadt zum Rest der Welt? Er kommt ihr bekanntlich sehr nahe; immerhin ist Basel eng von Grenzen umgeben, von zwei Landes- und einer Kantonsgrenze. Eine Kantonsgrenze, die erst seit 1833 existiert. Welches Verhältnis hat Basel zu den anderen Baslern, die jenseits dieser Trennlinie leben? Dieser Frage geht einer der Beiträge im Schwerpunktthema des neuen Stadtbuchs nach, unter dem Titel: «Die Schwierigsten. Das Verhältnis zu den Baselbietern ist so heikel wie kein anderes». Das heisst aber nicht, dass die Stadt, in der die Uhren tatsächlich jahrhundertlang anders gingen, sich mit allen anderen leicht tut, besonders nicht mit Zürich und mit der Schweiz. Darum ist auch das Verhältnis zur «First City» ein Thema, ebenso wie jenes zur Eidgenossenschaft, zu der Basel (damals noch ungetrennt) vor 510 Jahren stiess, und jenes zur Nachbarstadt Mulhouse, die so nahe liegt und für viele doch so fern.

Damit aber nicht genug. Im Schwerpunktthema «Basel und die anderen» geht es auch um die europäische Dimension und schliesslich sogar um die globale. Denn in Basel verschiebt sich der Migrationsschwerpunkt zunehmend Richtung Mittel- und Nordeuropa, spielt die Welt nicht nur

während der «Basel World» eine wichtige Rolle und zeigt das wiedereröffnete Museum der Kulturen einen neuen Blick auf die Kulturen der «Anderen». Dagegen berichtet «Tell und die anderen» von interessanten multikulturellen Begegnungen zwischen den so schweizerischen «Polen» Tellplatz und Restaurant Bundesbahn.

Was bieten wir Ihnen noch im neuen Stadtbuch? Zum Beispiel erste Reaktionen auf die neue Zeitung in Basel, die «TagesWoche», oder ein Gedankenexperiment: Was wäre, wenn wir ohne Freiwilligenarbeit auskommen müssten? Des Weiteren mehrere aufschlussreiche Analysen, beispielsweise der Basler Politlandschaft vor den kantonalen Wahlen 2012 oder der Basler Verkehrspolitik, wo neuer Drive auszumachen ist. Eine Autorin nimmt Sie mit auf eine Reise zu den Grimselseen, wo aus der «tosenden Kraft der Alpen» jene Elektrizität gewonnen wird, die Basel erhellt und in Gang hält. Andere Verfasser streifen durch die Basler Wälder, sehen sich auf den Plätzen der Stadt um, besuchen eine Kirche im Dornröschenschlaf, betrachten Basel aus der Vogelperspektive oder untersuchen die zwiespältigen Gefühle der Basler gegenüber ihrer Pharmaindustrie.

Den Autorinnen und Autoren der 59 Beiträge danke ich für Ideenreichtum, engagiertes Recherchieren, Formulierlust und Humor; der Fotografin Kathrin Schulthess für ihre ebenso präzisen wie tiefgründigen, oft aber auch fröhlich-leichten Bilder – zum Beispiel das wunderbare Umschlagbild, das sie beim Offiziellen Rheinschwimmen 2011 aufgenommen hat und das für einen aussergewöhnlich warmen Spätsommer steht, der sich bis weit in den Herbst hinein zog und das gesellschaftliche und kulturelle Leben beflügelt hat.

Ich danke der Lektorin Rosmarie Anzenberger für Sprachkompetenz, Augenmass, Feingeist und freundschaftliche Zusammenarbeit; Dorothea Weishaupt und Lars Egert von «groenlandbasel» für das neue Layout des Stadtbuchs, zahlreiche kreative Lösungen unter teilweise grossem Zeitdruck und für ihren Beitrag zur entspannten Teamarbeit im Jahr 2011.

Für anregende Kritik, wertvolle Hinweise und aktive Mitarbeit dankt das Redaktionsteam – Oliver Bolanz, Beat von Wartburg und Roger Ehret – den Beraterinnen und Beratern. Ausgeschieden aus diesem Gremium ist Dr. Andreas Burckhardt, dem wir herzlich danken; willkommen heissen wir an seiner Stelle Martina Hilker (Wirtschaft, Handelskammer). Last but not least danke ich dem Christoph Merian Verlag und der Christoph Merian Stiftung für Vertrauen, Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Lese- und Schaulust!

Roger Ehret (Redaktor)